

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 655

Abonnements-Bedingnisse:

Quartalsabg.: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Jahresabg.: : : 4.— : : 5.—
Für Zustellung in's Haus: Quartalsabg. 10 fr.

Samstag den 25. Februar

Insertions-Preise.
Einfaltige Zeit-Blätter à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

1893

Wiener Brief.

(Zur Lage. — Versammlungsrecht.)

22. Februar 1893.

J. N. — Es wäre thöricht, sich darüber zu ärgern, daß durch einzelne Kreise der Wählerschaft ein Zug des Unwillens, ja der Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Gestaltung der Dinge geht. Wir haben gerne zu, daß die Lage im allgemeinen wenig befriedigend ist; zu der Auffassung aber, daß gerade der jetzige Augenblick für die Linke besonders unglücklich und danach geartet sei, die Ergreifung scharfer Maßregeln von ihrer Seite zu rechtfertigen und den Uebergang in die Opposition zu vollziehen, vermögen wir uns nicht zu bekennen. Wir wollen die Gründe dafür darlegen.

Schon einmal wurde hervorgehoben, daß zu einem so verantwortungsvollen Schritte, wie die Uebergang in die Opposition ist, ein triftiger, concreter Anlaß vorliegen müsse. Ist dieß nun jetzt der Fall, wo die Regierung in einem von der Krone gebilligten Programme eine Reihe von Cardinal-sachen der Linken, die sie länger als ein Jahrzehnt heftig bekämpfte, theoretisch in solenner Weise anerkannt und durchzuführen versprochen hat? Dagegen greifen sich nicht nur die Gesetze der parlamentarischen Taktik, sondern auch Erwägungen des politischen Verstandes. Eine Opposition muß, soll sie nicht zu einer empfindlichen Niederlage ausschlagen, wohl begründet sein. Würde heute die Regierung irgendeine den Deutschen feindliche That setzen,

so würde — daß kann man sicher sein — die Linke einig geschlossen dem Ministerium den Krieg erklären, und sofort mit den Feindseligkeiten beginnen. Aber dazu bedarf es, wie gesagt, eines Anlasses und der fehlt heute. Wir sind vollkommen überzeugt, daß diejenigen deutschfortschrittlichen Parteigenossen, die zur Ergreifung scharfer Maßregeln und zur Beschleunigung in der Vorwärtsbewegung rathen, das Beste der Vereinigten deutschen Linken wollen. Allein sie übersehen die Berge von Schwierigkeiten, die sich der Vereinigten deutschen Linken bei jedem ihrer Schritte entgegentürmen. Schon die Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus sind für die Vereinigte deutsche Linke sehr ungünstig. Von Antipathien auf sehr vielen Seiten verfolgt, und nicht einmal über ein Drittel der Stimmen des Hauses verfügend, lauern die zahlreichen Gegner der Linken auf den Augenblick, wo die Partei irgendeinen politischen Vorstoß unternimmt, um gegen sie von allen Seiten vorzurücken. In der Front die ganze alte Rechte, in den Flanken von den Antisemiten und sogenannten Deutsch-nationalen hart bedrängt, kann die Linke keine großen politischen Sprünge machen, sondern muß schrittweise Terrain zu gewinnen trachten. Vor fünfviertel Jahren war die Partei nahe daran, mit ihrem Erwerbsteuervertrage einen Sieg gegen das Cabinet zu erröthen. Und was geschah damals? Den Erfolg, den sie schon in der Hand hatte, entriß ihr Herr Dr. Steinwender, der sich mit seinem Fähnlein in zwölfter Stunde der Regierung angeschlossen. Mit

einer Isolirung im letzten Augenblicke muß eben die Linke bei jeder politischen Action rechnen, und daß ein solcher Factor zu einem vorsichtigen Calcul mahnt, wird man wohl einsehen. Ein anderes, für die Linke sehr ungünstiges Moment ist die Zusammensetzung der Regierung, die, von den Ministern Dr. Gautsch und Marquis Bacquhem abgesehen, eigentlich aus prononcirten Parteigängern der Rechten besteht. Schönborn, Falkenhayn, Steinbach sind entschiedene Gegner der deutschfortschrittlichen Parteigrundsätze, Minister Welfersheim hegt Sympathien für die Clerikalen, und Herr von Zaleski ist Landmannminister und sonst nichts. Aber auch die Herren v. Gautsch und v. Bacquhem, mögen sie auch freundlichere Gesinnungen für die Linke hegen, als ihre Ministercollegen, können doch unmöglich als Vertreter der Linken bezeichnet werden. So zeigt die Zusammensetzung des Cabinets ein arges Mißverhältniß und eine entschiedene Benachtheiligung der Linken. Eine Aenderung in diesem Punkte herbeizuführen, liegt nun aber einmal nicht in der Macht der Partei. Dazu gesellen sich noch hundert andere für den Fernstehenden nicht so sichtbare Schwierigkeiten. Erst jüngst hat der Abgeordnete v. Plener auf die Tradition von Antipathie verwiesen, die der Linken leider an sehr vielen Stellen entgegengebracht wird, und die mit ein wesentlicher Grund ist, warum sie so langsam aufwärts steigt. Unter solchen Verhältnissen bleibt aber nichts Anderes übrig, als die Politik der freien Hand zu befolgen, sich die Actions-

Feuilleton.

Krainische Studien.

Von R. J. Schmidl.
(Fortsetzung.)

Wenn wir nun in unserer geschichtlichen Ueber-sicht fortfahren, so finden wir vom Jahre 269 bis 296, mit nur kurzen Unterbrechungen, ein stürmischer Andrängen germanischer Völker nach dem Süden. Den ersten Ansturm wehrte Aurelianus in der Schlacht von Naissus im Jahre 269 siegreich ab und besiedelte die entvölkerten illyrischen Länder; aber schon im Jahre 271 drängen wieder Sarmaten, germanische Vandalen, Gothen und insbesondere alemanische Futhungen nach Illyrien. Kaum sind diese zurückgedrängt, so erscheinen wiederum Alamanen, Markomannen, Quaden und Futhungen in Noricum, stürmen nach Italien und bedrohen Rom. Eine mörderische Schlacht in Oberitalien geschlagen, Aurelianus eilt den Sarmaten bis an die Donau nach und vernichtet mehrere Horden bis auf den letzten Mann. Aber verstärkt durch andere germanische Stämme und Sarmaten durchbrechen die schon genannten Völker, darunter wieder Futhungen, die Donau auf zahlreichen Stellen und erfüllen mit Plünderung und Verheerung die illyrischen Provinzen und

erst durch „Entzweiung“ der Barbaren untereinander gelang es, im Jahre 296 Ruhe zu schaffen. Fast das ganze Volk der Carpen wurde in die pannonischen Länder innerhalb der Donau aufgenommen. Die Entzweiung der Barbaren hat man sich also wohl so vorzustellen, daß einem Volke Begünstigungen eingeräumt, dem andern solche verweigert wurden. Ob mit solchen Entzweiten Krain ebenfalls beglückt wurde, wissen wir nicht; aber der Annahme stand nichts im Wege, daß Gefangene angesiedelt wurden; denn entvölkerte Gegenden mit neuen Ansiedlern zu versehen oder ein bisher uncultivirtes Gebirgsthal, wie sich solche beispielsweise in Oberkrain und um Idria noch viel später befanden, anbauen zu lassen, entsprach vollständig der römischen Politik: Marc Aurel handelte ebenso, als er solchen Barbaren, die ganz seinem Edelmuthe vertrauten (Markomannen, Quaden, Norikern), außerdem Gefangenen, an der Raab, Draue, Mur und Save Ländereien zu Niederlassungen und erneutem Anbau gab, wie Nuchar, Geschichte der Steiermark, S. 254, nachweist.

Wir wollen hier nur die „Futhungen“ im Auge behalten. Sie nannten sich nach Dute, womit das Bremen'sche Wörterbuch niederdeutsch einen Pflock, Zapfen bezeichnet. Im westphälischen Dorfe Ermenjulen ließen die Sachsen (Angeln) einen

behelmtten Mann mit eisernem Streitkolben in der Rechten aufrichten und nannten das Bild Jodute. Zu dieser Denksäule giengen die Landleute fleißig beten und auch die christliche Priesterschaft ehrte sie als ein heiliges Bild. Kaiser Rudolf aber ließ sie wegnehmen, weil man Abgötterei damit trieb. „Dute“, das früher verehrte, ist heute zum Schimpfwort „dumme Dui“ geworden.

Daß er ein Heidengott war, kann nach den Ausführungen von Chr. Petersen und Hugo Meyer, Programme der Hauptschule zu Bremen, keinem Zweifel unterliegen. Daß aber Jodute, Tidute, mit unserem Jodocus übereinstimmt, beweist sein Vorkommen in Boralberg. Dorthin brachten ihn Semnonen, die später als Futhungen an den Bodensee zogen; sie waren mit Sueven, den heutigen Schwaben, gemischt.

Nach dem „Leben und Gutthaten des h. Jodocus“, Laibach, 1760, ist dieser Heilige der Sohn eines Königs von Britannien, also jedenfalls ein Nordländer.

Nun finden sich wie in Boralberg und in der Steiermark, so auch bei uns einige Cultstätten des h. Jodocus und zwar um Idria und eine in Oberkrain. Die Letztere ist die noch heute sehr berühmte, früher von acht Geistlichen versehen, Wallfahrtskirche St. Jodoci bei Krainburg, welche in der Reihe der von Laibach über Lal nach Krain-

freiheit nach allen Seiten zu wahren und durch Fleiß und unermüdbliche Energie in der Verbreitung der Parteigrundsätze Schritt für Schritt Boden zu gewinnen trachten. Nur auf diesem mühe- aber auch aussichtsvollem Wege können die Deutschen zum Ziele gelangen. —

In einem deutschböhmischen Blatte war dieser Tage zu lesen, die Vereinigte deutsche Linke habe der Regierung zulieb auf die Verathung des Antrages Bernerstorfer betreffs des Versammlungsrechtes verzichtet. Es ist nun thatsächlich genau das Gegenteil der Fall. Die Vereinigte deutsche Linke hat auf der Verathung dieses Antrages entschieden beharrt und es auch durchgesetzt, daß er noch vor Sessions-schluß zur Verhandlung gelangen wird.

Politische Wochenübersicht.

Am 19. d. M. fand unter dem Voritze des Kaisers ein Ministerrath statt.

In der letzten Zeit war das Abgeordnetenhaus, in dem durch die Ausschreitungen der extremen Partei längst schon ein ganz unqualificirbarer Ton herrscht, der Schauplatz besonders wüster und roher Scenen. Während der Debatte über das Justizbudget war der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Herr von Stremaier, der Gegenstand der wüthendsten Angriffe, sogar einer lediglich den innern Dienst betreffenden Anordnung wegen Uebersetzung nichtdeutscher Actenstücke in die deutsche Sprache. Hierbei brachten jungczechische und croatisch-slovenische Abgeordnete die größten Insulten und Beleidigungen gegen den Beamtenstand vor. Der jungczechische Abgeordnete Graf Kauniz sprach von einer „unverschämten Beamtenbagage“, und Dr. Laginja nannte den Triester Statthalter „Rinaldo Rinaldini — einen Banditen“. Graf Kauniz brachte am nächsten Tage eine feinsollende Entschuldigung vor, die aber nur eine neuerliche Injurie war. Der Justizminister Graf Schönborn wies diese unerhörten Schmähungen zwar zurück, aber in einer so wenig energischen Art, daß man auf der Linken des Hauses davon nichts weniger denn befriedigt war.

In dieser Session soll, wie verlautet, neben dem Staatsvoranschlage in erster Reihe die Novelle zum Vereins- und Versammlungsgesetze zur Erledigung kommen. Auch die ausständigen Wahllegitimationen und die Regierungsvorlage wegen Aufstellung von Betriebsleitern

burg sich hinziehenden Heilstätten die letzte Stelle einnimmt. Die von Laibach nach Krainburg auf dem rechten Saveufer gelegenen Cultstätten sind jedenfalls älter als St. Jodoci und, weil mit St. Martin in Verbindung stehend, als germanisch-fränkische Niederlassungen zu betrachten. Eben weil das zwischen den genannten Städten gelegene Land schon besetzt war, schob man die anscheinend kriegsgefangenen Juthungen weiter hinauf in das unwirthbare Gebirgsthäl von Fehnik. Wer dieses weltabgeschiedene, von keiner Seite ordentlich zugängliche Gebirgsdorf kennt und eine dortige „Warmquelle“ „Römerquelle“ bezeichnen hört, wundert sich, wie hierher Römer kamen. Anscheinend wurden die hier Sesshaften von später Kommenden als Römer angesehen und nannten sich jedenfalls mit Stolz selber so. Man wird zugeben müssen, daß eine Römerquelle oder ein Römerweg einen Bezug auf eine zur Römerzeit ansäßig gewesene Bevölkerung haben muß. Wir erklären nun wohl diejenigen, welche von einem Bewohntsein Krains zur Zeit der slovenischen Einwanderung nichts wissen wollen, die Ueberlieferung dieser Namen. Denn auch das wird man zugeben müssen, daß die Slovenen bei ihrer Einwanderung nicht eigentlich auf Römer, sondern auf Langobarden stießen. — Nur so weit, als geschehen, können wir uns hier mit den Jodoci's beschäftigen.

beim Bergbaue sowie die Novelle zum Unfallversicherungsgesetze, ferner die Vorlage über die Steuerbefreiung für Regulirungsbauten in Wien sollen noch vor Schluß der Session, der kurz vor Ostern erfolgt, vorgenommen werden. Nach dem Reichsrathe werden die Landtage, im Mai die Delegationen, im September abermals die Landtage verhandeln. Erst Anfangs November wird wieder der Reichsrath zusammentreten.

In der in St. Pölten abgehaltenen Versammlung der deutschfortschrittlichen Partei in Niederösterreich gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die vollste Zustimmung zur Haltung der Vereinigten deutschen Linken gegenüber dem Regierungsprogramm ausdrückt und die Hoffnung ausspricht, daß alle deutschen Volksvertreter für die ungeschmälerte Aufrechterhaltung der Schulgesetzgebung und für die Rechte des deutschen Volksstammes in Oesterreich eintreten werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat das Gesetz über die Aufbesserung der Beamtenbezüge im allgemeinen angenommen.

Der Primas von Ungarn hat für den 28. d. M. eine Bischof-Conferenz einberufen, welche sich mit den Fragen der Matrikelführung und Civilehe, überhaupt mit der Kirchenpolitik beschäftigen soll.

Mehrere ungarische Comitatsbezirke erklärten sich gegen die Einführung der Civilehe.

Im preussischen Abgeordnetenhaus führte der Kultusminister Boffe eine energische Sprache gegen die Clerikalen, welche die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium und die freie Entfaltung der Thätigkeit der Orden verlangt hatten. Boffe sagte mit einer Offenheit, welche uns Oesterreichern auf der Ministerbank ganz fremd ist: „Wir wollen versöhnen, nicht hezen und erbittern. Die katholischen Interessen kommen im Ministerium nicht zu kurz; aber wo die Staatsinteressen in Frage kommen, gebe ich nicht ein Titelchen nach, da bleibe ich unerbittlich und unerschütterlich!“

In Portugal demissionirte das gesammte Cabinet.

Wegen Nichteinhaltung des Zahlungstermines

Ein weiterer Nachschub und zwar von Franken erfolgte dann zu jener Zeit, als die Langobarden Emona besetzt hielten. Es sind jene Franken, von welchen Schönleben und Thalmitscher erzählen, daß zum Schutze gegen dieselben Marses Emona besser befestigen ließ, nachdem er sie zurückgetrieben hatte. Von wo hatte er sie zurückgetrieben? Doch offenbar nur aus Emona, — daraus folgt aber noch keineswegs, daß er sie aus dem Lande überhaupt verjagte. Nur damit die Langobarden für die Zukunft in Emona und anscheinend gegen ebendieselben Franken besser geschützt waren, befestigte man das Lager.

Es ist an mich wiederholt die Frage gerichtet, wie der h. Martin, von welchem wir vier alte Pfarren besitzen und der verschiedentlich auch noch sonst als Patron geehrt wird, in unser Land gekommen sei. Die Antwort lautet: St. Martin ist, und das ist über jedem Zweifel erhaben, ein fränkischer Patron, und nur Franken können ihn hierher gebracht haben. Sowenig sich ein slavischer Volksstamm von einem christlichen Glaubensboten einen Svet Martin oder St. Michael hätte aufreden lassen, ebensowenig wäre es einem Franken eingefallen, einen Sv. Kol oder einen h. Georg als Patron anzunehmen. Er kannte sie nicht und deshalb konnte er ihnen kein Vertrauen entgegenbringen. Die Patrone sind eben mit ihren Stämmen eng

hat die russische Reichsadelsgewerbank 970 adelige Güter zum Zwangsverkaufe gestellt.

Die neueste Botschaft des Präsidenten der nordamerikanischen Union gab, betreffend die Lage des Inselstaates Hawaii, bekannt: „daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Interesse der Sicherheit Hawaii annectirt haben. Die gegenwärtige Regierung werde beibehalten und ein Commissär eingesetzt. Die Königin erhalte jährlich 20.000, die Prinzessin Kaiulani 15.000 Dollars.“

Wochen-Chronik.

Der Kaiser ließ dem Papste Leo XIII. aus Anlaß seines Bischofs-Jubiläums eine prachtvolle Cassette, 100.000 Francs enthaltend, überreichen.

Die Frau Erzherzogin Valerie und deren neugeborener Sohn befinden sich ganz wohl. Die Taufe des Prinzen fand am Dienstag, den 21. d. M., im erzherzoglichen Schlosse zu Lichtenegg bei Wels statt; Taufpathe war Kaiser Franz Josef.

Die Kaiserin von Rußland soll im heurigen Sommer zu mehrmonatlichem Aufenthalte in Smunden eintreffen.

Am 19. d. M. um 9³/₄ Uhr las Paps Leo XIII. in der Basilika zu Rom die Jubiläumsmesse; der gesammte Hofstaat des Papstes, mehr als 100 Cardinäle und Bischöfe, das diplomatische Corps, der römische Adel und bei 60.000 Personen wohnten in der Peterskirche der imposanten Feierlichkeit bei. Der Paps stimmte mit lauter und kräftiger Stimme das Te Deum an und erteilte sodann den päpstlichen Segen und einen vollständigen Ablass.

Das Rothschild-Consortium notificirte dem Finanzministerium die Ausübung der Option auf die Uebernahme des restlichen Betrages von 319,298.000 Kronen der neuen vierpercentigen Staatsrentenanleihe und des Restbetrages von 56,476.200 Kronen der neuen vierpercentigen Staatsschuldverschreibungen der Rudolfsbahn.

Am 1. April l. J. wird im Personenverkehr der Südbahn der Zonentarif eingeführt werden. Die gesammten Strecken werden in Zonen zu je 10 Kilometer eingetheilt, und innerhalb dieser Zonen soll ein einheitlicher Fahrpreis

verwachsen, haben mit diesen eine Vergangenheit, die wir nur zum Theil vollständig erforschen können, und führen Namen, die uns ohne Einblick in die Mythologie unverständlich wären.

Durch die Franken kamen, wie gesagt, die St. Martini ins Land; sie brachten auch die h. Gertrud zu uns und errichteten jene Heilstätte auf dem Margrethenberge bei Krainburg, auf welcher sich später das jetzt in Trümmern liegende gothische Kirchlein der h. Margreth mit dem Vierde erhob; ebenso stammt von ihnen die Heilstätte, welche wir heute „Erengruben“ nennen. Und wenn wir diese, zwischen der Pfarre St. Martin unterm Groß-Gallenberg (den eine alte berühmte, mit fränkischen Anschauungen zusammenhängende Wallfahrtskirche krönt) und der Pfarre St. Martin bei Krainburg gelegenen Cultstätten etwas näher ins Auge fassen und wissen, daß die Franken am Niederrhein wohnten, so begreifen wir ohne sonderliches Kopferbrechen die alten Wallfahrtszüge an den Niederrhein und auch den Umstand, warum gerade „Rath und Richter von Laibach und Krainburg“ es sich angelegen sein ließen, ein Beneficium in Laufen zu errichten.

Wir übergehen die Zeit der Völkerwanderung, den zwanzigjährigen Aufenthalt von Gothen in Savien und die spätere Herrschaft Theodorich's. Sie bedeutet keine eigentliche Culturepoche, sondern

aber, die für ein tactvolles Auftreten niemals das geringste Verständniß besitzen, wird das Verfahren der serbischen Studenten eine Schmach nicht nur für die serbische Nation, sondern für die ganze slavische Welt genannt. Ob man slovenischerseits jemals in solchen Dingen vernünftiger werden wird? Vorläufig ist gar keine Aussicht dafür vorhanden!

— (Der Fastenhirtenbrief des Fürstbischöfes Dr. Missia), aus dem wir bereits lezthin einige bezeichnende Stellen mittheilten, findet, wie es bei seinem meist polemischen und vielfach herausfordernden Inhalte kaum überraschen kann, auch sonst in der Presse vielfache Beachtung. Die radicalen slovenischen Organe beschäftigen sich ebenfalls in sehr ausführlicher Weise mit demselben. insbesondere „Sl. Nar.“ Dieses Blatt schreibt unter anderem darüber: „Wir hätten gerne ein Wort des Friedens von so hoher Stelle vernommen . . . aber aus dem ganzen Hirtenbriefe tönt nur die Kampftrumpete, und der ganze Hirtenbrief ist nichts als eine scharfe Polemik . . . Wir wollen nicht untersuchen, ob solche Hirtenbriefe im Geiste Christi geschrieben sind, die Empfindung jedoch dürfen wir haben, daß, käme Christus noch einmal auf die Welt, er solche Hirtenbriefe nicht schreiben würde. . . Man darf wohl sagen, daß der Augenblick, wo Leo XIII. gefeiert wurde, die unpassendste Zeit war, um mit einem so streitbaren Hirtenbriefe vor die Welt zu treten.“ „Sl. Nar.“ führt weiter die Stellen wörtlich an, in denen der Hirtenbrief die Staatsgesetze angreift und bemerkt dazu: „Dieser Angriff auf die Gesetzgebung des Staates ist aber noch gefährlicher, zwar nicht für den Bischof, aber für jene mindergebildeten Kreise, für die jedes Wort des Bischofs mindestens so viel gilt, als ein Wort des Evangeliums. Unserer ganzen Gesetzgebung wird vorgeworfen, daß sie Christum verleugnet habe, ihn nicht mehr als wahren Gott anerkenne, daß daher alle unsere Gesetze vom Teufel herrühren und man sie mit vollem Rechte auf dem Scheiterhaufen verbrennen müßte. Wenn wir so etwas schreiben, würden wir zehnmal confiscirt, und die Herren vom „Slovenec“ würden uns Unloyalität oder gar Hochverrath vorwerfen, unter dem Vorwande: wir hätten gegen die Gesetze geschrieben, die doch unser erhabener Herrscher bestätigt habe, der uns ebenso von Gott gesetzt ist, wie Se. Excellenz der Laibacher Fürstbischöf . . . Der Staat, wenn er Ordnung haben will, kann sich den Vorwurf nicht gefallen lassen, daß er Christum verleugne und ihn nicht mehr als Gott anerkenne. Dabei ist zu fürchten, daß überstreitlustige Priester das Beispiel ihres Bischofs nachahmen und in ihrem Feuereifer auf die Gesetze einströmen, die nicht von Gott, sondern vom Teufel sind. Dann aber würden sich die Kerker füllen und wir hätten einen Kulturkampf, vor dem ein gütiges Geschick das Volk bewahren möge. . . Gott sende uns, namentlich in den jetzigen kritischen Zeiten, doch keinen slovenischen Rudigier!“

— (Sterbefall.) Am 22. d. M. starb in Laibach im Alter von 61 Jahren der Schulrath und Director der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, zugleich Vorsitzender der Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, Blasius Horvath. Der gediegene Schulmann zeichnete sich durch unermüdblichen Eifer und seltene Pflichttreue und echte Humanität aus; er gehörte seit dem Jahre 1865 dem Lehrstande an.

— (Neues Post- und Telegraphengebäude.) Die Platzfrage betreffs der Erbauung des neuen Post- und Telegraphengebäudes, die seit zwei Jahren sehr verschiedene Stadien durchgemacht hatte — worüber wir seinerzeit des Näheren berichteten — ist nunmehr in glücklicher Weise gelöst worden. Der Neubau wird an der Ecke der Schellenburg- und Elephantengasse an Stelle des jetzigen Luch-

mann'schen Hauses errichtet werden. Das Postärar kauft zu diesem Zwecke das Luchmann'sche Haus um 90.000 fl. an und leistet zur Aufbringung des Kaufpreises die krainische Sparcasse einen Beitrag von 35.000 fl., die Stadtgemeinde einen solchen von 15.000 fl. Wie bei so vielen Anlässen schon, wo es sich um ein öffentliches Interesse handelte, hat also auch die krainische Sparcasse das Hauptverdienst an der befriedigenden Ordnung der Angelegenheit, welcher namentlich auch der Stadtgemeinde zum größten Vortheil gereicht, da infolge des fraglichen Neubaus die längst wünschenswerthe und dringend nothwendige Regulirung der beiden genannten Gassen endlich durchgeführt werden wird. Die Stadtgemeinde erhält daher für ihren Beitrag immerhin ein Aequivalent in dem ihr unentgeltlich abzutretenden auf mehr als 14.000 fl. bewertheten Straßengrund, abgesehen davon, daß auch vom Standpunkte der Verkehrsförderung und der Stadtverschönerung ein Opfer im vorliegenden Falle gerechtfertigt war. Am besten fährt freilich die Staatsverwaltung, die hier von der Stadt und der krainischen Sparcasse so namhafte Beiträge zu einem Baue bekommt, den sie doch eigentlich — wie dieß in vielen anderen Orten schon geschah — ausschließlich auf ihre eigenen Kosten durchzuführen gehab: hätte.

— (Aus dem Landesmuseum.) Die verschiedenen Sammlungen können vom 1. März l. J. ab bei günstiger Witterung anstatt an Mittwochtagen an jedem Donnerstag Nachmittags von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.

— (Theater.) „Fräulein Frau“ ein Schwank — nicht Lustspiel — von Gustav v. Moser und M. Misch beginnt mit einem sehr guten ersten Acte, erlahmt aber stark in den folgenden. Ein junges, begabtes, aber etwas verzogenes Mädchen hat zwischen zwei zu gleicher Zeit um ihre Hand anhaltenden Bewerbern zu wählen und trifft hiebei gegen den Willen von Vater und Tante eine gute Wahl. Das ist in äußerster Kürze der Inhalt des ersten Actes, der jedoch Dank der glücklichen Gegenüberstellung der beiden Freier, des frivolen Dialogs und manchen hübschen Gedanken sehr anspricht. Die weitere Handlung dreht sich um einen Conflict, der — wie schon in so vielen Lustspielen und Schwänken — daraus entsteht, daß der Mann den muthwilligen Wünschen seiner jungen Frau nicht nachgeben will, und als Neuerung kommt dazu, daß es sich in einem kritischen Momente herausstellt, das Ehepaar sei eigentlich gar nicht rechtmäßig Mann und Frau, indem der Standesbeamte, welcher die Trauung vollzog, damals bereits entlassen und daher zum Acte nicht mehr legitimirt war. Von diesem Umstande ist auch der Titel des Stückes hergeholt. Der ausgeschlagene Freier muß dem Fräulein Frau nun dazu dienen, um den Gemahl mit einer Scheidung und einer neuen Ehe zu schrecken; dieser läßt sich jedoch nicht einschüchtern, schließlich gibt die Frau nach, und die beiden Gatten, die sich gegenseitig aufrichtig lieben, sind glücklich und dauernd vereint. Als Staffage erscheinen noch zwei weitere Ehepaare im Stücke: Eines, das äußerlich in besonderer Harmonie lebt, indeß in Wahrheit die Frau den Mann hintergeht, und ein Zweites in der Reihe der Dienerschaft, dem beim Standesamte das gleiche Malheur passirte und das auch sonst eine Art Seitenstück zum Fräulein und ihrem Manne bildet. Gut gespielt macht das Stück trotz seiner keineswegs aufsteigenden Entwicklung immerhin bis zum Schlusse einen heiteren Eindruck und die neuerliche Aufführung dürfte als eine recht befriedigende bezeichnet werden. Fräulein Linzbauer kann die Titelrolle zu ihren besten Leistungen zählen und Herr Schwarz stand ihr mit vollem Erfolg zur Seite; Beide ernteten reichen Beifall und Fräulein Linzbauer erhielt zudem einen schönen Lorbeerkranz. Die beiden Ehepaare fanden

in Fräulein Müller und Herrn Neumann, Frau Dubek und Herrn Hopp gelungene Repräsentanten, indeß Herr Fritsche und Fräulein Stehle als Vater und Tante und Herr Deutschinger als ausgeschlagener Bewerber in anerkannter Weise das Ensemble vervollständigten. — Eine zweite Novität war die Posse von Chiavacci und Krenn: „Einer von der Burgmusik“. Unter ähnlichen Producten aus den letzten Jahren zählt diese Posse entschieden zu den besseren. Ueber die Handlung wollen wir freilich nicht weiter rechten, aber es gibt packend gezeichnete Wienertypen, heitere Scenen, launige Einfälle, gute Couplets, kurzum: das Ganze verläuft lustig und wirkungsvoll. Herr Hopp gab einen „Pilsner“ in Erscheinung, Spiel und Rede ganz vortreflich; recht brav war auch Herr Straßmayer als Diurnist Felberer, während unter den weiblichen Darstellern Fräulein Mikola (Gilli) und Frau Dubek (Kathi) im Vordergrund standen. — „Der Vogelhändler“ erwies sich noch immer als zugkräftig, und erhielt bei der jüngsten Wiederholung Herr Straßer einen großen Kranz und einen Ring, während eine Aufführung des „lustigen Krieg“ neuerlich bewies, daß es wenig so ansprechende und melodiose Operetten gibt, als diese. Die Aufführung war lobenswerth und machte sich insbesondere Fr. Doré und Fr. Kollin, dann die Herren Straßer, Fabiani und Straßmayer um dieselbe verdient. — Das Gastspiel des Fr. Pospischil hat einen kurzen Aufschub erfahren und wird dieselbe nunmehr erst am 28. d. M., dann am 1. und 3. März in den bereits genannten Rollen auftreten. Im Publikum gibt sich für dieses Gastspiel, wie zu erwarten stand, ein sehr großes Interesse kund. — Ueber die Sängerin Fr. v. Santa, der Tochter des Gutsbesizers Herrn von Santa zu Gallenfeld bei Neumarkt, liegen abermals sehr günstige Berichte vor. Dieselbe errang als „Marie“ in der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ im Hoftheater zu Darmstadt einen großartigen Erfolg. Unter anderem schreibt die „Darmstädter Zeitung“: „Die junge Dame ersteute in dieser Partie durch ihre gesungene Sicherheit, Klangfülle, Schönheit der Stimme, wie auch durch durchgeistigten Vortrag und empfindungswarmen, unmittelbar vom Herzen dictirten Ausdruck. Auch im Spiele und Auftreten legte die Künstlerin wieder gar manche Probe einer selbstständig schaffenden Begabung ab. Im Aeußeren durch sympathische Erscheinung und Haltung für sich einnehmend, kamen die jugendlich lebendigen Bewegungen, die abwechslungsreiche Natürlichkeit der Mimik und Geberdensprache (namentlich auch im stummen Spiel) der Vorstellung, welche man sich von dem lebenswürdig naiven, entschlossenen und warm fühlenden Edelfräulein gemacht, bereitwillig entgegen. Den Schluß des zweiten Actes erhob das sorgfältig durchgearbeitete lebenswahre Spiel der Sängerin endlich einmal wieder zu der dramatischen Höhe, die ihm gebührt. Fr. v. Santa wurde für ihre schöne Leistung seitens des Publikums durch stürmischen Beifall ausgezeichnet.“

— (Concert.) Das dritte philharmonische Concert, welches nach einer ziemlich langen Pause seinen Vorgängern folgte, erfreute sich im allgemeinen großen und verdienten Lobes. Doch läßt es sich nicht verleugnen, daß drei Orchesterwerke etwas zuviel waren. Mit keinem geringen Interesse sah man der Erstausführung einer Composition, „Concert-Duverture“, des Gesellschaftslehrers Legrand entgegen, der bisher nur als ein tüchtiger Flötenvirtuose bekannt war, das Opus, das freilich den Anfänger nicht ganz verleugnet, überraschte durch die, wenn auch nicht glänzende, doch immerhin hübsche und anerkennungswerthe thematische Arbeit und trug dem jugendlichen Componisten, der sein Werk persönlich leitete, sehr viel aufmunternden Beifall ein. Den Löwenantheil des Beifalles trug jedoch neulich

Concertmeister Gerstner von dannen, der das glänzende und überaus schwierige Violin-Concert von Rubinstein mit außerordentlicher Bravour spielte. Namentlich der letzte Satz, der auch musikalisch der bedeutendste zu sein scheint, erzielte die schönste Wirkung, die nicht zum wenigsten auch dadurch gesteigert wurde, daß gerade hier das Orchester den Solisten in entgegenkommendster Weise unterstützte. Den Schluß machte die große blühend-schöne Symphonie in C von Schubert, von der wir ja Alle wissen, daß sie zu den bedeutendsten ihrer Gattung zählt. Es wäre schwer zu entscheiden, welchem von den vier Sätzen man den ersten Preis zuerkennen soll; am besten daher, man thut es allen vier. Das Orchester, unter bewährter Leitung des Musikdirectors Höhrer, hat bei der Reproduction der Symphonie seine volle Schuldigkeit und wurde mit reichem, wiederholtem Beifalle ausgezeichnet. — gg.

(Spende.) Frau Anna Gräfin Auerberg im Schlosse Thurn am Hart theilte wie im Vorjahre auch heuer arme Schulkinder in Haselbach mit Winterkleidern.

(Aus den Vereinen.) Der deutsche Verein „Südmark“ setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirthschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Dieser Verein kann außer Briefmarken und Zeitungs- und Marken auch Siegelmarken öffentlicher Anstalten, Aemter, Behörden u. s. w. verwerthen. Es ergeht daher die Bitte an alle Mitglieder und Freunde des Vereines, solche Marken zu sammeln und der Vereinsleitung einzusenden. Bei dem Sammeln sollen jedoch die folgenden Vorschriften beachtet werden: Die Marken sollen mit einem Papierrande ausge schnitten werden, da an den Rändern beschädigte werthlos sind, und die übrigen, wie Briefumschläge mit eingepprägter Marke, Karten, Kartenbriefe u. s. w. möglichst im ganzen Zustande beigebracht, sonst aber die Marke daran sehr breit ausgeschnitten werden. Obwohl alle Marken u. s. w. ohne Unterschied ihre Verwerthung finden und daher stets dankbar entgegengenommen werden, soll doch auch erwähnt werden, daß Postwertzeichen, (Marken u. s. w.) aus den Jahren 1845 bis 1875 die beste Verwerthung finden. Auf Böden, in Lagerräumen oder Kellern, in Pfarrhöfen, Geschäftshäusern, Kanzleien u. s. w. liegen derartige Briefschaften aufgehäuft. Am 26. d. M. um 10 Uhr Vormittags findet im Hafner's Bierhalle in der Petersvorstadt die Hauptversammlung des Spar- und Vorschußvereines statt. — Die Marien-Bruderschaft in Laibach zählt gegenwärtig 2529 Mitglieder, besitzt ein Vermögen von 24.408 fl. und errechnete im Jahre 1892 an Einnahmen 10.194 fl. und an Ausgaben 10.172 fl.

(Die Prüfung aus der Staats- und Verwaltungswissenschaft) wird am 20. März in Graz abgehalten werden. Candidaten aus Krain können ihre Gesuche bis längstens 12. März an den Präsidenten der Prüfungs-Commission, Hofrath Zeidler in Graz, einzusenden.

(Unglücksfälle.) Der Lederhändler Thomas Javornik aus Oberlaibach wurde bei seinem Eintreffen in Triest vom Schlage gerührt und blieb sofort todt. — Am 15. d. M. wurde ein 29-jähriger Hausbesitzer Franz Starasinec aus Preloga, Gemeinde Weinitz, nächst Čunice im Sulpaflusse als Leiche aufgefunden.

(Interessanter Vortrag.) Der bekannte „Wetterprophet“ Rudolf Falb hält am 2. März l. J. in der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft einen Vortrag „Ueber kritische Tage, Einfluth und Eiszeit.“

(Das neue Theatergebäude) wird in nächster Zeit seine letzte, ihm noch fehlende Aus-

schmückung erhalten. Dieser Tage sind nämlich die beiden großen Nischenfiguren für die Hauptfacade, welche der krainische Bildhauer Gangl, von dem auch die Siebelgruppe herrührt, anfertigte, aus Wien hier eingetroffen. Mit der Verfertigung der beiden großen Figuren, die Tragödie und Komödie darstellend, wird sobald als möglich begonnen werden und möglicherweise können dieselben nach Schluß der Saison ihre Plätze in den derzeit leeren Nischen einnehmen.

(Der Gesundheitszustand am Lande) ist noch immer an vielen Orten kein befriedigender. Unter verschiedenen Epidemien, die in diesem Winter da und dort austraten, ist namentlich die Influenza noch stark verbreitet. Erst in der letzten Zeit ist dieselbe in den Gegenden von Neudorf, Fairach, Hoderschitz und Neuwelt in besonders heftiger Form aufgetreten. In Idria, wo sie bekanntlich ziemlich lange herrschte, ist sie im Erlöschen begriffen.

(Nothstand in Krain.) Im Abgeordnetenhaus wurde die Regierung durch eine Resolution aufgefordert, bezüglich des in den Bezirken Adelsberg, Loitsch, Gurkfeld, Tschernembl und Rudolfswerth herrschenden Nothstandes Erhebungen zu pflegen und geeignete Anträge zu stellen.

(Ein 3-16 Meter langer Haufen) wurde im Raaber Comitate in der Donau gefangen und vom hiesigen Museums-Präparator Schulz im Auftrage des Hofmuseums in Wien für dieses Institut präparirt. Dieser Fisch ist noch durch einige Tage im hiesigen Landesmuseum zu sehen.

(Waldbpflanzen-Verkauf.) Das Forstamt der Stadt Stein verkauft zur Frühjahrscultur 1893 100.000 Stück 3 bis 4-jährige Saatkücheln per Mille ö. W. 1 fl. 50 kr. und 8000 Stück 4-jährige Lärchen per Mille 3 fl. ö. W.

(Wuthverdächtige Hunde.) In Töplitz bei Rudolfswerth wurde ein wüthender Hund erschossen, der 9 Hunde und ein 16-jähriges Mädchen gebissen hat. Das Mädchen wurde in die Pasteur'sche Heilanstalt in Budapest abgegeben. — Der Mühlenbesitzer Rogel in Leselze, Gemeinde Ober-Gurk, und noch andere Personen wurden auch von einem wuthverdächtigen Hunde angefallen und gebissen. Die Behörde verordnete die nöthigen Maßregeln.

(Italienische Weine) wurden im Jahre 1892 bei 630.000 Hektoliter nach Oesterreich exportirt.

(Die Hauszinssteuer in Krain) wurde pro 1892 mit 233.430 fl. bemessen.

(Aus Gottschee) wird berichtet: Dem Vereine der Deutschen aus Gottschee in Wien gehören gegenwärtig 235 Mitglieder an; im heurigen Jahre sind demselben 26 neue Mitglieder beigetreten. Aus den Cassenbeständen wurde dem Kirchenbaufonds in Gottschee ein Betrag von 100 fl. und der Ortsgruppe Gottschee des Deutschen Schulvereines pro 1893 ein Mitgliedsbeitrag von 50 fl. gespendet. — Der Ober-Bergcommissär Alexander Tolbt aus Laibach hat anfangs d. M. der in Gottschee stattgefundenen amtlichen Collaudirung der von der Trisailer Kohlegewerkschaft neuerrichteten Bauten und maschinellen Einrichtungen angewohnt. — Der Ortsgruppe Gottschee des Deutschen Schulvereines sind 6 neue Mitglieder aus Wien beigetreten. — Dem Turnvereine in Gottschee gehören derzeit 64 Mitglieder an. — Die Hauptversammlung der Gottscheer Feuerwehr fand am 4. d. M. statt. — Der Unterrichtsminister hat als Regierungscommissäre für die Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain auf die Dauer von 2 Jahren, das ist bis zum 31. December 1894, bestellt, und zwar für die gewerbliche Fortbildungsschule in Gottschee den Professor an der Staats-Gewerbeschule in Graz, Julius Ritter von Siegl, ferner denselben Regierungscommissär gemeinsam mit dem

Regierungscommissär Professor Franz Kneschaurek für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Adelsberg, Bischoflad, Gurkfeld, Krainburg, Laibach, Mötting, Neumarkt, Radmannsdorf, Rudolfswerth und Stein. — Der Bezirk Gottschee ist bisher von epidemischen Krankheiten verschont geblieben; nur in der Pfarre Mitterdorf wurden sporadisch auftretende Typhusfälle constatirt. — Zwischen Nesselthal und Gottschee wurde ein täglicher Postverkehr eingeführt. — Die Nr. 24 der „Mittheilungen des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien“ bringt folgende Rundmachung: „Herr Johann Kump, in Reichenau, Gemeinde Nesselthal, gebürtig, derzeit in Amerika unbekanntem Aufenthaltes, soll eine ihm nach seinem in Allentsteig in Niederösterreich verstorbenen Onkel Herrn Mathias Stonitsch zugefallene Erbschaft antreten. Nachdem eine an das österreichisch-ungarische Consulat in New-York gerichtete Anfrage bisher unerledigt blieb, so ergeht hiemit an die in Amerika lebenden Landsleute das höfliche Ersuchen, sofern ihnen der Aufenthalt des Obgenannten bekannt ist, hierüber, selbstverständlich gegen Vergütung aller Auslagen, entweder an Herrn Josef Kump, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Graz, oder an die Schriftleitung dieses Blattes berichten zu wollen.“

Die Dilettanten-Vorstellungen auf der im Hôtel „zur Stadt Triest“ aufgestellten Bühne erfreuen sich eines zahlreichen Besuches und großen Beifalles. Am 5. März findet eine Vorstellung zum Vortheile des Deutschen Schulvereines statt.

(Die Bezirkskrankencasse Gottschee) hat, wie uns von dort geschrieben wird, zu Beginn des Bahnbaues, um einem Wunsche der Unternehmung zu entsprechen, in Reifnitz und Groß-Laschitsch Nothspitaler errichtet, mußte sich aber bald überzeugen, daß dieselben in keiner Weise ihrem Zwecke entsprechen. Es wurde, bis auf wenige Ausnahmen, nur Mißbrauch damit getrieben und die Casse bei Allem und Jedem überfordert. Kranke, die leicht hätten ambulant behandelt werden können, füllten wochenlang neben anderen Marodeuren die Spitäler, so daß der Bezirksarzt von Gottschee, Herr Dr. Linhart, bei gelegentlichen Visitationen wiederholt eine gänzliche Räumung der Krankenzimmer anordnete. Nicht selten waren Betten und Wäsche voll ungeziefer, kurz, die Spitäler befanden sich in einem Zustande, der eine Aufhebung mehr als genügend gerechtfertigt hätte. Die Krankencasse Gottschee hat sich zwar zu diesem Schritte noch nicht entschlossen, und dürfte die Nothspitaler oder vielmehr Rettungsanstalten aus dem Grunde weiter bestehen lassen, damit die Bahnarbeiter bei plötzlichen Erkrankungen oder Verletzungen doch irgendwo Unterstand finden, bis sie entweder nach Gottschee oder nach Laibach transportirt werden können, hat aber in einer Eingabe an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee auf das Bedürfnis hingewiesen, die beiden provisorisch besetzten Districtsarztstellen in Reifnitz und Groß-Laschitsch neuerlich im Einvernehmen mit dem Landesauschuß auszuschreiben. Die Stellen sind gut und lassen umso eher eine zahlreiche Bewerbung erwarten, als Unterkrain bald nicht mehr vom Verkehr mit der übrigen Welt ausgeschlossen sein, sondern zu frisch pulsvollem Leben erwachen wird.

(Für Gärtner und Landwirthe.) Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein reich illustrierter Prospect der altrenommirten Samenfirma Ernst Bahlken in Prag-Weinberge bei, welche — die einzige bisher — im Interesse der Förderung des Gartenbaues und der Landwirthschaft eine reichhaltige Zeitschrift ihren Abnehmern kostenlos liefert. Wir können dieß Unternehmen nur mit Freuden begrüßen und empfehlen den Prospect der ganz besonderen Beachtung unserer Leser.

(Milchwirtschaft.) Jeder Landwirth hat die Erfahrung gemacht, daß im Winter insolge

der Stallfütterung bei Kühen sowohl die Güte der Milch als auch die Milchergiebigkeit vermindert wird. Wir können daher nicht unterlassen, die Herren Oekonomen auf das seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge angewendete Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver von Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr. und könig. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate in Korneuburg bei Wien — aufmerksam zu machen, welches als Futterzusatz bei constanter Verabfolgung bei Kühen sowohl die Güte der Milch verbessert, als auch die Milchergiebigkeit vermehrt.

Jahresbericht der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

(Vorgetragen in der Hauptversammlung am 11. Jänner 1893 vom Schriftführer Dr. R. Roschnik.)

Dank der vielseitigen Unterstützung und dem regen Interesse, welches den Bestrebungen und Veranstaltungen der Section, sowohl von den Mitgliedern, deren Zahl mit Ende des Jahres 1892 196 betrug, als auch von Freunden entgegengebracht wurde, können wir heute auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Die laufenden Geschäfte wurden vom Ausschusse erledigt, der aus dem Obmanne Herrn Dr. Bock und den Herren Obmann-Stellvertreter Dr. Heinz, I. und II. Schriftführern Dr. R. Roschnik und Vesel, I. und II. Cassier Kirbisch und Trnkoczy, dem Hüttenwart M. Roschnik und dem Vorstande des Gauverbandes „Velbes“, Herrn Vergetporer, bestehend, jene Angelegenheiten, welche einer gemeinsamen Berathung bedurften, in 17 Sitzungen erledigte. Den schriftlichen Verkehr besorgten der Herr Obmann und der Berichterstatter, wobei sich zu wiederholtenmalen die Gelegenheit ergab, dem Interesse der Section und des Sectionsgebietes Rechnung zu tragen. Daher war der Ausschuss auch bestrebt, mit jenen Factoren, welche gleiche Zwecke verfolgen oder bei Erreichung derselben förderlich sein konnten, ein gutes Einvernehmen zu pflegen. Dieß gilt sowohl bezüglich alpiner Vereine, als auch bezüglich öffentlicher Behörden, insbesondere der hohen Regierung, welche der Ausschuss wiederholt, insbesondere in Markirungsangelegenheiten in Anspruch nehmen mußte, während ihm andererseits in mehreren Fällen die ehrende Gelegenheit geboten wurde, in Sachen des Fremdenverkehrswesens, wie bei Concessionirungen neuer Wirtschaftshäuser in Gebirgsgegenden u. dgl. Aufklärungen zu geben. Der wohlwollende Empfang, welchen der Ausschuss beim neuen Landeschef Herrn Baron Hein fand, läßt erwarten, daß dieses erfreuliche Verhältnis auch fernerhin fortbestehen wird. — In vielen Fällen war, wie es die Natur der Sache erklärt, die persönliche Anwesenheit eines Ausschussmitgliedes an Ort und Stelle einer durchzuführenden Arbeit oder Verhandlung nothwendig, und ist da insbesondere der Bau der Solizahütte zu erwähnen, bei welchem öfter die Anwesenheit des Ausschusses und insbesondere des verehrten Herrn Obmannes unter Umständen erforderlich war, wo mit Rücksicht auf die durch Berufsthätigkeit bedingte Zeitbeschränkung und ungünstige Witterungsverhältnisse von einem Genuß bei dergleichen Ausflügen keine Rede sein konnte.

Der Pflege der Geselligkeit galten vor allem die Vortragsabende; sie erfreuten sich zu Beginn des verflossenen Jahres einer ganz besonderen Beliebtheit, so daß die Zahl der Theilnehmer oft Hundert überstieg. Verschiedene Umstände wirkten hiebei zusammen, so insbesondere das Fehlen des Theaters, und erklären es, daß die Vorträge in der letzten Zeit schwächer besucht waren. — Folgende Vorträge wurden im verflossenen Jahre gehalten: am 11. Jänner Herr Professor Dr. Gartenauer: „Die Salz'sche Theorie und Erdbeben“; am 24. Jänner Herr Dr. Rugg aus Triest:

„Eine Besteigung des Montblanc von der italienischen Seite“;

am 4. März Herr Vesel: „Der Tourist als Landschaftsmaler“;

am 21. April Herr Dr. Heinz: „Das mährisch-schlesische Gesenke“;

am 7. November Herr Dr. Gragy: „Eine Radfahrreise durch das Beltin“;

am 23. November Herr Schollmayer von Schneeberg: „Ueber das Schneeschuhlaufen“.

Als Veranstaltung der Section, bei welcher es sich darum handelte, dem Interesse für die heimatische Bergwelt zu dienen und zugleich deren Freunden ein Vergnügen zu bieten, verdient vor allem genannt zu werden eine Gemäldeausstellung, zu deren Veranstaltung sich der Ausschuss als Comité erklärt hat, und die sich eines so starken Besuches erfreut hat, daß nach Deckung aller, nicht unerheblichen Kosten ein Reingewinn von 8 fl. übrig blieb, welcher an die Sectionscasse abgeführt wurde. Die zweite derartige Veranstaltung war die Eröffnung der Solizahütte, welche am 28. August v. J. stattfand und sich, vom Wetter begünstigt, unter Theilnahme von 87 Festgästen zu einem sehr schönen alpinen Feste gestaltete. Diese Eröffnungsfeierlichkeit bot zugleich durch die Anwesenheit des Vorstandes und mehrerer Mitglieder der Section Küstenland einen neuen Anknüpfungspunkt für die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu der genannten Schwestersection. — Demselben Zwecke diente rücksichtlich des Gesamtvereines die Generalversammlung, welche in den Tagen vom 3. bis 5. September in Meran stattgefunden hat, wo die Section „Krain“ durch drei Ausschuss- und mehrere Sections-Mitglieder vertreten war.

Als besonderes Ereigniß des verflossenen Jahres aber muß die Gründung des Gauverbandes in Velbes erwähnt werden, zu welchem Zwecke am 21. März eine außerordentliche Generalversammlung, am 27. März 1892 die Gründungsfeierlichkeit in Velbes stattfand, welche unter Theilnahme des Ausschusses einen recht schönen Verlauf nahm. Der Umstand, daß der Gauverband Velbes schon jetzt 21 Mitglieder zählt, beweist am besten, daß durch dessen Gründung einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen worden ist.

Was die Thätigkeit der Section auf dem Gebiete des Weg- und Hüttenbaues anbelangt, so wurde dieselbe zum großen Theile durch den Bau der Solizahütte in Anspruch genommen, wodurch auch mit Rücksicht auf die in solchen Dingen entscheidende Geldfrage die sonstige Thätigkeit natürlicherweise eingeschränkt werden mußte. Nach der Eröffnungsfeierlichkeit wurde die obgenannte Hütte noch von 85 Personen besucht; zum Schutze gegen Stürme ist sie durch Drahtseile verankert worden. Die Deschmannhütte war verproviantirt und wurde von 105 Personen besucht; das Inventar derselben ist durch eine von Herrn von Trnkoczy gespendete Apotheke vermehrt worden.

Im Laufe des verflossenen Jahres wurden folgende Wege markirt: Vom Feistritzsprung (Uršič) auf den Kankersattel und von hier auf die Skuta, von Lengenfeld auf die Rozica und im Gebiete der Billiggrazer Berge von Zwischenwässern und Uif nach St. Katharina und St. Jakob, von Zeger und Bischofslack nach St. Hermagor. An den Markirungsarbeiten theilnahmen außer dem Hüttenwarte Herrn M. Roschnik auch die Herren Vesel und Dr. R. Roschnik. In den Billiggrazer Bergen ergaben sich hiebei einige Schwierigkeiten, indem die Markirungen im Anfange wiederholt beschädigt wurden und nachgebessert werden mußten; die Gewöhnung der Bevölkerung und die abschreckende Bestrafung eines Individuums mit einigen Tagen Arrest wegen Beschädigung einer Wegtafel haben indessen auch hier bessernd gewirkt und den Farbensrich als

treuesten und billigsten Begleiter eingebürgert. Mit Bewilligung der Forst- und Domänen-Direction, welche gegen Ausstellung eines Reverses erfolgt ist, wurde der Weg zum Rudolfsfelsen zwischen den beiden Weisenerseen durch Vermittlung des Herrn Weiß in Weisenerfeld gebaut. Endlich wurden der von der Section „Krain“ neugebaute Weg von der Deschmannhütte auf den kleinen Triglav im Sinne der Weg- und Hüttenordnung mit Bronze tafeln, welche denselben als Alpenvereinsweg bezeichnen, die Wege in den Billiggrazer Bergen mit Wegweisertafeln versehen.

Dem Führerwesen hat der Ausschuss große Aufmerksamkeit zugewendet. Von der Ansicht ausgehend, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Concurrnz das beste Mittel sei, die Güte des Führerstandes zu heben und auch unter Umständen den durch Führermangel bedingten Unzukömmlichkeiten zu steuern, hat derselbe die Autorisirung mehrerer neuen Bergführer umso lieber begünstigt, als es sich hiebei durchaus um tüchtige und brauchbare Leute handelte. Es wurden im Laufe des verflossenen Jahres autorisirt: Urbas, Glebajna Josef und Clemens und Rabič in Mojstrana, Kremser in der Frischauhütte, Stefelin in Alpen, Refmann in Apling, Logor in Wocheinerfeistritz und Juvan in Weisenerfeld.

(Schluß folgt.)

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 24. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht folgenden Gnaden-Akt: Der Kaiser begnadigte 81 Sträflinge, darunter in Graz vier, in Marburg sieben, in Laibach zwei, in Murau drei.

Mailand, 24. Februar. Auf der Straße Bologna—Poretta stürzte ein Theil des über dem Tunnel gelegenen Berges ab; großes Unglück wurde nur durch die Verspätung des Zuges verhütet. Der Verkehr ist unterbrochen.

Paris, 24. Februar. Der verurtheilte Ciffel ist schwer erkrankt. Der Cassationshof verwarf die betreffs des Corruptionsprocesses erhobene Beschwerde Charles Lesseps, Fontanes und Sansleroy gegen die Verurteilung in den Anklagestand.

Vom Büchertisch.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft. Herausgegeben von Dr. Koller. Jährlich 13 Hefte, à 36 kr. Parleben's Verlag in Wien. — Diese ungemein reichhaltige Zeitschrift beginnt schon ihren 20. Jahrgang. Von den 23 Aufsätzen des ersten Hefes nennen wir nur: Verfahren zur Reinigung sog. Eisenbeimischung. Imitation von Bronzegefäßen. Ueber Natriumsuperoxyd als Bleichmittel. Filtriren von Läden. Regen und Grundwässern von Messing-Ladiren. Elektrische Thurmuhren-Regulirung. Elektrisches Vötheisen u. s. w.

Parleben's illustrierte Halbmonatsschrift „**Stein der Weissen**“ beginnt jetzt ihren fünften Jahrgang. Die Zeitschrift erfreut sich von Jahr zu Jahr größerer Verbreitung, da sie auf den verschiedensten Gebieten vorzügliches leistet und durch guten Bilderschnitt das Verständnis vermehrt. Die neueste Nummer enthält: Das einzeln stehende Wohnhaus. Küstenvertheidigung der Vereinigten Staaten. Culturformen der Völkerwanderungszeit. Nachtfahrten. Ein elektrischer Motorwagen. Rundtänze auf dem Eise. Amateur-Photographie u. s. w.

Zu beziehen durch J. g. v. Kleinmayer & Fed. S a m b e r g, sowie S. G i o n t i n i in Laibach.

Verstorbene in Laibach.

Am 16. Februar. Maria Dostal, Sparcasse-Beamtens-Witwe, 43 J., Kubthal 11. Schlagfl. — Maria Ales, Arbeiterin, 49 J., Kubthal 11. Herzfehler.
Am 17. Februar. Katharina Panmer, Private, 88 J., Römertstraße 5, Lungentzündung.
Am 18. Februar. Franz Klette, Hauptzollamts-Bewalter, 49 J., Pabnhofgasse 31, Bronchial-Asthma.
Am 19. Februar. Alois Matjazic, Ruffbeers-Sohn, 9 J., Petersstraße 53, Fraisen. — Veronica Anzic, Zimmermanns-Tochter, 8 J., Dühnerdorf 20, Tuberculose.
Am 20. Februar. Franz Rozinc, Arbeiters-Sohn, 4 J., Kubthal 2, Fraisen. — Franz Rajakowitsch, Sparcasse-Adjunct,

49 3., Deutsche Gasse 7, Lungenentzündung. — Eduard Hüfer, Nationalbank-Beamten-Sohn, 1 3., Triesterstraße 1, Kinderkrampf.
 Am 21. Februar. Maria Schafel, Private, 73 3., Peters-Größe 18, Unterhaut-Bellegewebentzündung und Vereiterung.
 Am 22. Februar. Blasius Grovath, Director an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, 61 3., Resselstraße 10, Herzlähmung.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Lebensversicherungsgesellschaft „The Gresham“.

Die Direction der „Gresham“ hat in einer jüngsthin abgehaltenen Sitzung verschiedene Neuerungen im Interesse der Versicherungsnehmer beschlossen. So wurde unter anderem bestimmt, daß bei Polizzen unter fünfzehnjähriger Dauer Darlehen und Rücklauf schon nach Zahlung der zweiten Jahresprämie gewährt werden können. Die Versicherungen, welche dreizehn Monate in Kraft sind, auch dann nicht verfallen, wenn der Tod des Versicherten durch Selbstmord in Folge eines Quells oder durch Mitherspruch erfolgt. Vom eingewonnenen werden nun statt 80 Percent 90 Percent an die mit Gewinntheil Versicherten vertheilt.
 Bei den Filialen für Oesterreich und Ungarn wurden im abgelaufenen Jahre 5982 Anträge auf fl. 19,814,900 Versicherungssumme eingereicht (1891 wurden 3150 Anträge auf 10,132,600 eingereicht) und dürfte sich die hierländische Prämien-Einnahme dadurch auf mehr als drei Millionen fl. erhöhen. (Zu Nr. 3842.)



Die Unterzeichneten geben im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten tief gebeugt von dem herben, schmerzlichen Verluste, der sie betroffen, Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, ihren theuren Gatten, beziehungsweise Vater, Schwiegervater, den wohlgebornen Herrn

Blasius Grovath,

k. k. Schulrath, Director der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt,

Mittwoch den 22. Februar um halb 11 Uhr Vormittags nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 61. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag den 24. Februar um 4 Uhr Nachmittags im Sterbehause, Resselstraße Nr. 10, feierlich eingesegnet, nach St. Christoph überführt und daselbst im Familiengrabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

- W a i s a c h, am 22. Februar 1893.
- Otilie Grovath, geb. Ramm, Gattin.
 - Clara Camus, geb. Grovath, Rosa Grovath, Töchter.
 - Carl Camus, Ingenieur, Schwiegersohn.
- Beerdigungs-Anstalt des Franz Doberlet.

Nicht nur diese Zeitung, nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** Vereinbarungen getroffen, welche dieselben in die Lage setzen, Annoncen übernehmen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expedition erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei grösseren Ordres sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle Insertionen Belege, besorgt Uebersetzungen, liefert bereitwilligst Kostenvoranschläge und Satzmuster, zeigt mit einem Wort den **richtigen Weg**, wie annoncirt werden muss. Die Firma **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureaux, in **Wien, I., Walfischgasse 10,** sowie Agenturen in 350 Städten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc. **Die Welt ist das Feid dieser Firma!**

Eingefendet.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 reinsten alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
 Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3800

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT • **MASSIGE PREISE**

CHOCOLAT
SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Ausgiebig 4 K^g = 200 TASSEN • Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Der Deutsche Schul-Verein

Verdient gewiß die Spenden.
 Wir laden Deutsche ein:
 Gebt jetzt mit vollen Händen!
 (3775)

Epilepsie
 (Fallsucht)

wird wissenschaftlich und trell seit 39 Jahren meist mit den ersten Mitteln à fl. 3.60 geheilt.
Linderung
 der Anfälle tritt gleich ein. Die bereits täglich einlaufenden Heilungsberichte liegen hier zur Einsicht auf. Wo ich keine Heilung erwartete, sende ich nicht. Im Bedarfsfalle wird möglichst genauer Mittheilung erbeten von **F. Plangger, Gemeinde-n. Specialarzt in Mühlau bei Innsbruck, Tirol, 3846**

2 goldene, 13 silberne Medaillen



9 Ehren- und Anerkennungs - Diplome

KWIZDA'S Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver
 für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-ergiebigkeit der Kühe.
 Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den **Apotheken und Droguerien.**
 Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.**

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda,
 k. und k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien. (3848)

Apotheke J. Pserhofer's I., Singerstraße Nr. 15, Wien.

„Zum goldenen Reichsapfel“ Blutreinigungspillen,

vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungspillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer.** und zwar in **rother Schrift** trage.

- Kroftbalsam** von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
- Spitzwegerrichsaff,** 1 Fläschchen 50 kr.
- Amerikanische Gichtsalbe,** 1 Ziegel 1 fl. 20 kr.
- Pulver gegen Fußschweiß,** Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.
- Kropf-Balsam,** 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.
- Lebens-Essenz (Prager Tropfen)** 1 Fläschchen 22 kr.
- Englischer Balsam,** 1 Flasche 50 kr.
- Fiaker-Brustpulver,** 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.
- Cannochinin-Pomade,** von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
- Universal-Pflaster,** von Prof. Studel, 1 Ziegel 75 kr., mit Franco-Zusendung
- Universal-Reinigungssalz,** von H. W. Vulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

K. u. k. pat. hygienische Präparate
zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

Eucalyptus-Mund-Essenz. Puritas, spezifische Mundseife.

v. Med. Dr. C. M. Faber, Leibzahnarzt vld. St. Maj. des Kaisers Maximilian I. rc. rc.

Niederlagen in allen Apotheken und Parfumerien des In- und Auslandes.

Haupt-Versandstelle: Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3. (3754)

Intensivst antimiasmatisch und antiseptisch, daher Schutzmittel gegen Kachektarrhe und überhaupt gegen miasmatische Infectionen durch die Luftwege. 1/2 Flacon fl. 1.20, 1/4 Flacon 65 kr.

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preis-Medaille ausgezeichnete, weil delicateste und wirksamste Präparat. Eine Dose fl. 1.—

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.**
Filliale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.**

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Francs 117,550,797.—
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725,259.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249,811,449.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die
General-Agentur in Laibach, Triesterstraße 3, bei Guido Zeschko. (3842)

Billig! Billig!

Fettgänse, geschlacht.	per Kilo 50 kr.
Bratgänse, geschlacht.	50
Truthühner, geschlacht.	50
Braten, geschlacht.	55
Suppenhühner, geschlacht.	60
Schweineschmalz, geschlacht.	52
Filz, geschlacht.	52
Rohspeck, geschlacht.	52
Speck, geräuchert, geschlacht.	52
Schinken, geräuchert, geschlacht.	60

versendet unfrankirt, Emballage billigt berechnet.

Georg Miltz
in Gr. Kikinda (Ungarn),
Fleisch- und Fettwaaren-
Versandt. (3813)

Die (3835)
Lundenburg-Themenauer
und
Lissek-Rostoker
Kunstdünger-Fabriken
empfehlen unter
Gehaltsgarantie
alloororts
concur-
renz-
fähig: *

Superphosphatgyps n. Spodium-Superphosphate
als Conservierungsmittel für Stalldünger und Jauche;
Thomasphosphatmehl und Kalisalz;

Chill-Salpeter,
schwefelsaures Ammoniak,
Zuckerrübindünger, sowie jede Art Specialdünger.
Correspondenzen an das Centralbureau
A. Schram in Prag.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom
Apotheker **Julius Herbabny**
in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die **Erst-Verdauung** und **Ernährung** befördernd, den **Körper kräftigend** und **stärkend**. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protokollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.** (3776)

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: J. Swoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Trnovec, B. Mayer, ferner Depots in Gili: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben; Fiume: J. Smeiner, Ant. Mizzan, G. Prodam, A. Schindler, Apoth. R. Prodam, M. Mizzan, Drag.; Friesach: A. Ruppert; Smund: G. Mällner; Görz: G. Cristofolini, G. Pontoni, A. de Gironcoli, Körner's Witwe; Klagenfurt: B. Thurnwald, P. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfswerth: Sim. v. Sladovitz; St. Veit: A. Reichel; Tarvis: J. Siegl; Triest: G. Zanetti, A. Suttina, B. Bialetto, J. Serravallo, G. v. Lentenburg, B. Wendini, M. Kavaiani; Villach: R. Scholz, Dr. G. Kumpf; Tschernembl: J. Blatz; Wöllersmarkt: J. Jöbstl; Wolfsberg: A. Gutb.

97.500 Kronen Gold für 15.000 Coupons.



9750 Kronen das ist 10% Belohnung

dem Käufer des ganzen Quantums.

Ich verleihe an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weitbekanntesten **Tuch-Coupons** oder **Netze**, 3-10 Meter lang, für complete Frühjahrs- und Sommer-Herren-Anzüge um fl. 3.25 bis fl. 12, modern und elegant in Streich- und Kammgarn-Stoffen.

Schwarze Tuche, rein wolten, 3.25 Meter lang, für Salon-Anzüge um fl. 7.75 bis fl. 10.

Tuch-Coupons für Ueberzieher, 2-10 Met. lang, neueste Farben, um fl. 4 bis fl. 8.

Sommer-Kammgarn und Keinen-Waschstoffe für Anzüge, complet, um fl. 2.50 bis fl. 5. Biquet-Gilet-Coupons, hochmodern, 45 kr.

Seldengilets, Schillsteine, Sommerloden, Tricot und Tuche für alle Zwecke im Schnitt und in Reiten unerreicht billig.

Versandt gegen Nachnahme. Garantie: Rückvergütung des Kaufpreises für Nichtpassendes baar und franco. (3836)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Wollschiff nächst Brünn.

Kataloge mit Probestakten über
Wiener Musik gratis
und franco
OTTO MAAS
Musikalien-Handlung
Wien, VI. Mariahilferstr. 91.
3732

Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für **Schneider** unfrankirt. Ich gebe **keinen Nachlass** von 2 1/2 oder 3 1/2 Gulden per Meter, auch **keine Geschenke** an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur **fixe und netto Preise**, damit jede **Privatkunde gut und billig** kauft. Daher ersuche nur meine **Musterbücher** vorlegen zu lassen. Auch warne ich vor **doppelten Preisnachlassbriefen** der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge!

Verubien und Dosting für den hohen Clerus, vorschrittmäßige Stoffe für **L. P. Beamten-Uniformen**, auch für **Veteranen, Feuerwehren, Turner, Livrees**, Tuche für **Billards und Spieltische, Wagenüberzüge, Kodon**, auch wasserdicht für **Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl. 4.— bis fl. 14.—
Wer **preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige Fäßen, die kaum für den **Schneiderlohn** stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn (das Manchester Oesterreichs).

Größtes Fabriks-Tuchlager im Werthe von einer halben Million Gulden.
Um die **Größe und Leistungsfähigkeit** zu veranschaulichen, erkläre ich, daß meine **Gand** den **größten Tuchexport Europa's**, **Fabrikation** von **Kammgarnen, Schneiderzugehör** und **große Buchbinderei** nur für eigene Zwecke, vereinigt. Um sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das **P. T. Publikum** ein, wenn es die **Gelegenheit** gestattet, die **großartigen Räume** meines **Verkaufs-Etablissements**, in welchem **150 Menschen** beschäftigt sind, zu besichtigen. **Versandt nur per Nachnahme!**
Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. (3830)

5 bis 10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital u. Risiko bieten wir **Jedermann**, der sich mit dem **Verkaufe** von **gesetzlich gestatteten** **Posten** und **Staatspapieren** befassen will. **Ant. unter „Lose“** an die **Annoncen-Expedition J. Danneberg**, Wien, I., **Kumpfgasse 7.** 3824

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-
Bureau in Laibach
beforgt honorarfrei **Pränumerationen** und **Annoncen** in **Wiener, Grazer, Triester, Prager** u. **ander** **Blätter.**

3 kr. kostet's ein

Hühnerauge

ohne zu schneiden und zu Ähren **schmerzlos radical** durch die von **miercirundenen Thlophag-Platten** entfernen. — Ich verleihe dieselben **überallhin franco** gegen **Voreinstellung** von **40 kr.** durch **Postanweisung** oder in **Briefmarken** und **teufte volle Garantie** für die **Wirksamkeit.** (3780)

Alexander Freund,
vom hohen Ministerium autor.
Hühneraugen-Operateur in
Oedenburg.

Alten u. jungen Männern wird die preisgünstigste, in neuer ver-mehrter Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das **gestärkte Serven-u. Sexual-System** sowie dessen **radicale Heilung** zur **Bekanntmachung** empfohlen. **Francos-Zusendung** unter **Couvert** **20 kr.** in **Briefmarken.**
Edward Bendt, Braunschweig. 3803

„Der billigste Lieferant“ in **Damen-Wäsche, Uhren** aller Art, **Schmucksachen** für **Herren** und **Damen** etc.

Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse Nr. 12.
versendet seine **illustrirten Listen** mit den **staunenerregend billigen** **Preisen** **gratis** und **franco.** — Bitte zu verlangen! (3789)